

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

**1918**

Heinrich Zedelius [Mit Abb.]

## Heinrich Zedelius

Kaufmann, Sohn des 1905 verstorbenen Ziegeleibesitzers Heinrich Zedelius zu Neuenburg, geboren am 11. April 1888 zu Alstede in der Gemeinde Neuenburg, Besuchte von 1901 bis 1905 das Realgymnasium zu Detmold, wo er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangte. Im Alter von 22 Jahren gründete er ein Mehl- und Getreidegeschäft, war rastlos tätig und hatte sich bereits einen großen Kundenkreis erworben, als der Krieg ausbrach. Ende Oktober 1914 trat er bei der oldenburgischen Infanterie ein und rückte am 1. Februar 1915 mit dem Infanterie-Regiment Nr. 260 ins Feld nach Rußland, wo er die Bewegungskämpfe mitmachte. Beim Übergang über die Windau<sup>1)</sup> auf einer Schwimmpatrouille erkrankte er in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1915 und fand so zusammen mit etwa 30 Mann den Heldentod für das Vaterland. Die Kompanie bedauerte den Verlust eines so tüchtigen Unteroffiziers, der bei Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen sehr beliebt war und sich stets durch großen Mut und Tapferkeit vor dem Feinde auszeichnete.

Feldpostbriefe.

Altengrabow, 31. 1. 1915.

Meine liebe Mutter!

Ich habe mich sehr gefreut, Dich heute nochmal telephonisch gesprochen zu haben; denn heute rücken wir endgültig aus. Heute morgen habe ich mein Auto nach Magdeburg gebracht. Ich bin jetzt sehr gut auf dem Damm und freue mich, daß es endlich losgeht und ich meine Pflicht als Soldat erfüllen kann. Also nochmals ein herzliches Lebewohl und allen viele Grüße.

Dein treuer Sohn Heinz.

Rukowo bei Suwalki, 20. 2. 1915.

Heute ist es mir zum ersten Mal möglich gewesen, ein Lebenszeichen zu geben. Mir geht es vorzüglich, ich habe alles gut überstanden. Wir hatten die ganze Zeit große, anstrengende Märsche, haben aber jetzt die Russen gründlich geschlagen, heute ist der erste Ruhetag. Vor allen Dingen mache Dir meinestwegen keine Sorgen; denn die Sache sieht von weitem schlimmer aus, als es in Wirklichkeit ist. Bis jetzt habe ich in den 3 Wochen weder irgend etwas von Euch empfangen, noch sonst ein Zeichen zu Gesicht bekommen. Wir sind damals in Insterburg ausgeladen und von dort hin und her marschiert. Täglich größere

<sup>1)</sup> Heeresbericht 15. Juli 1915: In kleineren Gefechten an der Windau, abwärts Rurschan wurden 2 Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.





Heinz Zedelius.



Märsche, die hauptsächlich im Anfang bei der Kälte sehr beschwerlich waren, jetzt, da Tauwetter ist, angenehmer sind. In den ersten Tagen war die Verpflegung schlecht, da nichts nachkommen konnte, jetzt leben wir aber sehr gut, wir lernten es auch inzwischen, wie man requiriert. Wir haben riesige Mengen Gefangene gemacht. Als Koch habe ich mich gut ausgebildet, ich brate fast täglich Fleisch und Kartoffeln, nur Brot ist sparsam.

Ludwino, 30/31. 3. 1915.

Endlich Ruhe nach langer, anstrengender Zeit. Wir haben schrecklich anstrengende Tage, neun Wochen gehabt, und ich bin auf Befehl meines Hauptmanns seit gestern auf vorläufig etwa 8 Tage zur Schonung zur großen Bagage kommandiert und bin hier vorzüglich aufgehoben. Vom Kantinenwagen habe ich mir Margarine, Schokolade, Waffeln und Zigarren gekauft, und man lebt hier, da es gestern gekochte Bohnen und heute morgen Spiegeleier gab, nach unserem Begriff vorzüglich. Die letzte Nacht habe ich nach einem Monat zum ersten Mal meinen Schlaffack benutzen können, Unterzeug und Hemd konnte ich seitdem einmal wieder wechseln. Du kannst Dir die Erholung denken; ich saß nämlich voll von Läusen, und mein Körper ist von Stichen übersät, ich kann nun lauslos und ruhig schlafen.

Girtokol, 5. 5. 1915.

Leider mußte ich Euch einige Tage ohne Nachricht lassen, da wir keine Gelegenheit hatten, Post zu senden. Am 1. Mai sind wir von Georgenburg nach Wozgiry marschiert, wo wir von abends 8 Uhr bis morgens  $\frac{1}{2}$  3 Uhr blieben, um dann weiter nach Kossijeny zu wandern, wo wir gegen 9 Uhr eintrafen. Hier wurden uns Quartiere, wie stets in einer Stadt, bei Juden angewiesen, die wir leider jedoch nur einige Stunden bewohnen konnten, da wir nachmittags bereits 2 km von der Stadt schanzen mußten und dort die Nacht in einem Bauerngehöft verblieben. Am 3. Mai sind wir dann wieder in Kossijeny eingerückt, um nach dem Mittagessen eine 2 km westlichere Stellung zu besetzen. Es kam jedoch anders. In dem Orte Kolnuje, welchen wir am Tage vorher auf dem Marsche nach Kossijeny passiert hatten, wurden Kosaken gemeldet, welche bereits einige von unseren Nachzählern abgefangen hatten. Ferner sollte eine feindliche Brigade auf den Ort im Anmarsch sein, so daß wir plötzlich nach Kolnuje zurück mußten, wo wir abends gegen 8 Uhr eintrafen, vom Feinde jedoch wie gewöhnlich nichts sahen, so daß wir zu unserer Sicherheit die ganze Nacht nur Schützengräben ausheben mußten. Von unserer Stellung aus konnte ich am andern Morgen durch mein Glas größere Kosakenpatrouillen sehen, die sich in aller Eile zurückzogen. Gestern nachmittag dann mußten wir den Feind in Richtung Girtokol verfolgen, und abends war dieser Ort in unserem Besitz. Der Feind zog sich, während wir angriffen, fluchtartig zurück, so daß ich die Russen nur in der Ferne durch mein Glas gesehen habe.

Zemigola, 22. 5. 1915.

Vorgestern haben wir die Dubissa in der Nähe von Quirwice überschritten und Betigola nach eintägigem Kampfe genommen. Den Fluß haben wir nachts 1 Uhr an einer feichten Stelle durchwaten und dann den ganzen Tag bei schönstem Wetter im Gefecht gelegen. Leider verlor ich von meiner Korporalschaft meinen Putzer, er wurde 20 m vor dem Schützengraben von der feigen Bande getroffen, nachdem die Kerls als Zeichen der Ergebung mit weißen Tüchern gewinkt hatten; ohne Deckung wollten wir daher die Gesellschaft gefangen nehmen. Es ist zu scheußlich, von diesen Barbaren so hintergangen zu werden, Du kannst Dir unsere Wut denken. In solchen Augenblicken sollte man überhaupt keine Gefangenen machen. Es ist nur gut, daß unser Gegner blindlings in Salven schießt und wir immer wenig Verluste haben. Da unser schneidiger Regimentskommandeur mal wieder zu schnell vorgegangen war, so haben wir Betigola noch in der Nacht geräumt und uns über die Dubissa nach Zemigola zurückgezogen, wo wir am Flusse in Schützenlöchern in guter Deckung liegen. Mein Zug liegt am Waldrande, die Birken ringsherum tragen seit einigen Tagen junges Grün und mahnen uns an den morgigen Pfingsttag. Meine Gedanken sind daher auch stets bei Euch, und die Sehnsucht nach Heimat, Ruhe und Frieden ist in dieser Zeit besonders groß.

Munkuny, 7. 6. 1915.

Mir geht es immer noch gut. Am Tage wird meistens geschlafen und nachts gewacht. Die Nächte sind sehr kurz, von  $\frac{1}{2}$  10 bis  $\frac{1}{2}$  2 Uhr, so daß wir nur 4 Stunden scharf zu wachen haben. Von den Unteroffizieren, die mit mir im Februar ins Feld gezogen sind, sind alle bis auf einen verwundet, einer ist gefallen, am 28. Mai bei einem Sturmangriff, Thöle aus Nadorst, ein lieber, netter Kamerad; ich habe ihn noch mit verbunden und hätte nicht gedacht, daß er nicht durchkommen würde; denn es war nur ein Oberschenkelschuß; aber der Blutverlust war zu groß. Es ist zu schade, daß mein alter Kompagnieführer Hauptmann von Vietinghoff nicht mehr bei uns ist. Jetzt, da er uns fehlt, merkt man so recht, was er uns gewesen ist, und alle alten Leute sehnen sich nach seiner Führung. Erkundige Dich doch mal, ob er zu uns zurückkehrt; denn es würde bei allen große Freude herrschen, wenn er bald wieder hier wäre.

Wißburg, 14. 6. 1915.

Um die Wege und Gräben vor unserem Schützengraben abzusperren, lasse ich von meinen Leuten seit einigen Tagen Spanische Reiter, längliche mit Stacheldraht überspannte Gestelle, herstellen, die wir heute Abend mitnehmen. Damit ihr Euch eine Vorstellung davon machen könnt, werde ich später mal im Garten einen Schützengraben mit Unterständen und Drahtverhauen bauen. Mein Bett könnt Ihr übrigens nur verkaufen, ich bin nur noch gewöhnt, auf Stroh zu schlafen. Das letzte Federbett sah ich am 31. Januar in Altengrabow. Was für eine schöne, glückliche Zeit hat man doch früher bei Euch erlebt, es kommt mir alles wie ein Traum vor.



Karl August Zedelius.